

Stolpersteinverlegung in der Heidelberger Straße und der Körnerstraße

An Schicksal von Familie Halle und Familie Stoll wird nun ständig erinnert

(dom). In Hockenheim gibt es seit der vergangenen Woche an zwei weiteren Orten Stolpersteine, die an das Schicksal ehemaliger Bewohner erinnert, die von den Nazis verfolgt und deportiert wurden. Konkret handelt es sich dabei um Jeanette Halle und Elise Halle. Beide lebten in der Heidelberger Straße 18 in Hockenheim. Außerdem wurden in der Körnerstraße 11 zwei Stolpersteine in Gedenken an Karl Stoll und Meta Stoll verlegt.

Mit einer bewegenden Zeremonie wurde die Verlegung der Stolpersteine am 27. März begangen. Beteiligt waren vor allem viele junge Menschen. Schülerinnen und Schüler des Gaußgymnasiums und der Schule am Kraichbach führten fiktive Rollenspiele auf, die an das Schicksal der jeweiligen Familien erinnerte. Außerdem umrahmte das Bläserensemble der Heuss-Realschule die Veranstaltung musikalisch.

Bürgermeister Thomas Jakob-Lichtenberg würdigte das Engagement vieler Beteiligten, welche die insgesamt dritte Stolpersteinverlegung in Hockenheim möglich gemacht haben. Dabei hob er die Familie Brandenburger und den Arbeitskreis Jüdische Geschichte hervor. Den Künstler Gunter Demnig, der die Idee zu den Stolpersteinen vor über 25 Jahren initiiert hat, nannte er „ein Leuchtfeuer in der Dunkelheit

der Erinnerung an diese schlimme Zeit“. Die Stolpersteine seien laut Thomas Jakob-Lichtenberg ein Kompass im Gedenken an die schreckliche NS-Zeit, die auch in Hockenheim gewütet hat. Ausdrücklich begrüßte der Bürgermeister die Einbeziehung der Jugend in die Veranstaltung. Es sei wichtig, dass diese sich mit dieser Form des Gedenkens beschäftige. Gunter Demnig war es, der die Stolpersteine an ihren neuen Bestimmungsorten verlegte. Das Projekt nehme inzwischen die Form an, die sich der Künstler einst erträumt habe, ließ er die Anwesenden zuvor wissen. Neben Deutschland wurden in 23 weiteren europäischen Ländern Stolpersteine verlegt. Drei weitere werden in diesem Jahr dazukommen „Wir gehen jetzt auf die 73.000 zu“, sagte Demnig in Bezug auf die verlegten Stolpersteine. Es solle an alle Opfergruppen gedacht und erinnert werden.

Zum Engagement von Jugendlichen und Schülern hatte Demnig auch etwas zu sagen. Er sei einst von Lehrern gewarnt worden, das Thema bloß nicht an Schüler heranzutragen, das komme ihnen zu den Ohren raus. „Ich kann nur sagen, ich habe ganz andere Erfahrungen gemacht“, so Demnig. Das Schicksal der vielen Opfer, mit denen er sich seit vielen Jahren bald tagtäglich beschäftige, bewege ihn



Gunter Demnig verlegte die Stolpersteine in der Heidelberger Straße und der Körnerstraße persönlich. Fotos: dom

noch immer. Dass oft Angehörige der Opfer bei der Verlegung der Steine anwesend seien, freue ihn sehr. Auch in Hockenheim waren am 27. März Angehörige dabei. Manche von ihnen hatten die weiter Anreise aus Argentinien dafür auf sich genommen.

„Es muss weitergehen“, sagte Demnig in Bezug auf diese Form des Gedenkens. Nach der Verlegung der Steine in der Heidelberger Straße und der Körnerstraße nahmen viele der Anwesenden die Gelegenheit wahr, um vor den Steinen innezuhalten, zu gedenken und Blumen niederzulegen.



Bürgermeister Thomas Jakob-Lichtenberg nannte die Stolpersteine Wegweiser zur Erinnerung an die vielen Opfer der NS-Zeit.



In der Körnerstraße hielten Schülerinnen und Schüler Plakate hoch, mit denen einst Karl Stoll gegen die Nationalsozialisten protestierte.

Die Stolpersteine

Heidelberger Straße 18

Jeanette Halle, geboren am 15. Mai 1868 in Hockenheim, wurde am 22.10. 1940 in das Konzentrationslager Gurs verschleppt und verstarb dort am 13. Dezember 1940. Elise Halle, geboren am 28. März in Hockenheim, heiratete den Webwarengroßhändler Salomon Nossbaum und lebte mit ihm in Frankfurt. Sie emigrierten nach Amsterdam, nachdem die Nazis ihr Geschäft geschlossen hatten. Am 20. Juni 1943 wurden sie in das Konzentrationslager Westerbork verschleppt. Am 11. Januar 1944 wurde die Familie mit der Tochter nach Bergen-Belsen deportiert. Elise erlebte zwar noch die Befreiung des Konzentrationslagers, verstarb aber am 11. Mai an Entkräftung in Tröbitz.

Körnerstraße 11

Karl Stoll war ein politischer Gegner der Nationalsozialisten. Der 1902 in Hockenheim geborene Stoll machte aus seiner Abneigung keinen Hehl. Mit Plakaten wie „Eine SA-Uniform gegen ein paar Rennschuhe zu verkaufen“ oder „Wir alten Affen – sind dem verlogenen Hitler seine neuen Waffen“, brachte er die Schutzpolizei gegen sich auf und wurde 1944 bei seinem Arbeitgeber verhaftet. Am 1.2.1945 kam er im Mannheimer Gefängnis bei einem Luftangriff ums Leben. Meta Stoll war 1944 ebenfalls verhaftet worden. Nach ihrer Entlassung galt sie auch nach dem Krieg lange als Vaterlandsverräterin und wurde in Hockenheim ausgegrenzt.